

Der Preis des Protektionismus

Jeder Job, der in Japan gegen ausländische Konkurrenz geschützt wird, kostet die Nation als Ganzes 800 000 Dollar im Jahr. Das haben drei japanische Wirtschaftswissenschaftler in einer Studie berechnet, die das Institute for International Economics (IIE) in Washington veröffentlicht hat.

Anders ausgedrückt: Zölle und 'nicht-tarifäre Barrieren' schlagen für die Verbraucher mit Mehrkosten von bis zu 100 Milliarden Dollar im Jahr zu Buche. Für jeden einzelnen wirkten sich allein die nicht-tarifären Hemmnisse wie eine unsichtbare Verbrauchssteuer von jährlich 1000 Dollar aus,

sagt Yoko Sazanami, die Chefin des IIE-Forscherteams, die zugleich auch Mitglied im Wirtschaftsrat des japanischen Premierministers ist. Die benutzten Wirtschaftsdaten beziehen sich auf das Jahr 1989.

Weiter rechnet sie vor: Wenn keine Schranken bestünden, wären die japanischen Importe im Jahre 1989 zwischen 24 und 53 Milliarden Dollar höher ausgefallen. Die höhere Zahl entspricht zufällig dem US-Handelsdefizit mit Japan.

Die höchsten non-tarifären Hemmnisse, so die Studie, seien bei Lebensmitteln zu registrieren. In echte, also sichtbare Zölle umge-

legt, würden sie bei Reis einen Aufschlag von 737, bei Tee und Kaffee von 706 und bei Ölsaaten von 628 Prozent bedeuten. Insgesamt koste der japanische Protektionismus zwischen 2,6 bis 3,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Auch die Amerikaner versündigen sich am Freihandel, freilich längst nicht so kräftig wie die Japaner. Eine frühere IIE-Studie hat herausgefunden, daß der Protektionismus in den Vereinigten Staaten 0,6 Prozent des Inlandsprodukts kostet.

jj.